Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 6,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.
Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 73 III.
Fernsprecher: Schriftleitung: Zentrum 1580, 1583, 1585; Geschäftsstelle: Lützow 3248
Postscheckkonto: Berlin 25 432.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 50 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von 2,— Mark für die viergespaltene Reklamezeile entgegen. Einsendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 307. [57. Jahrgang.] Freitag den 2. November 1917. Morgen-Ausgabe. [57. Jahrgang.] Nr. 307.

Das Drama am Tagliamento.

Berlin, 1. November. Das Drama des von seinen Verbündeten im Stich gelassenen italienischen Heeres wächst sich immer mehr zu einem welterschütternden Ereignis aus.

In einer kurzen Woche sind zwei große starke italienische Armeen fast völlig aufgerieben, über 180 000 Mann gefangen, mehr als 1500 Geschütze erbeutet. Die in die Welt hinaus posaunte Hoffnung des italienischen Volkes, westlich Udine den Siegeslauf der Verbündeten aufzuhalten, ist nach dem letzten großen Sieg am Tagliamento zusammengebrochen. Noch hat die italienische Heeresleitung und Regierung nicht den Mut, die ganze Größe der Niederlage einzugestehen, und klammert sich krampfhaft an die erwartete Hilfe der Engländer und Franzosen.

In drei Tagen haben die Verbündeten die für unüberwindbar erklärten starken italienischen Gebirgs- und Felsenstellungen, Panzerwerke und Forts gestürmt, am vierten Tage sich den Austritt in die Ebene erkämpft, Udine, Görz, Monfalcone erobert und die in der Ebene des Tagliamento sich zur Schlacht stellende Nachhutarmee Cadornas vernichtend und entscheidend geschlagen. Tausende von Ortschaften, eine große Anzahl bedeutender Städte sind genommen und über 4000 qkm Landes dem Feind entrissen. Zu der gewaltigen Gefangenenbeute treten die schweren blutigen Verluste, die der an vielen Punkten zähe und tapfer fechtende Feind erlitten hat. Die Zahl der eroberten Geschütze, zum größten Teil unverfehrt und moderner Art, übertrifft fast um das Doppelte den Friedensstand des amerikanischen Artilleriematerials.

Die ungezählten glänzenden Abwehrsiege in der monatelangen Schlacht im Westen, die deutsche Truppen trotz der verzweifelten Anstrengungen der Engländer und Franzosen erkämpften, sowie die Erfolge im Osten schufen die Grundlagen zu der neuen gewaltigen Operation. Jeder deutsche Soldat in Ost, West und Ueberfee hat darum Anteil an den Erfolgen in Italien, die im vierten Kriegsjahr nach einem Kampf fast gegen die ganze Welt alles bisher Dagewesene übertreffen. Die lügnerische Berichterstattung feindlicher Funksprüche wird erneut durch den französischen Funkspruch Lyon erhärtet, der noch am 1. November meldet, die Italiener hätten lediglich den Isonzo verlassen, den weiteren feindlichen Vormarsch aber aufgehalten.

In Flandern lag auf dem Großkampffelde vor allem in Gegend Dixmuide starkes Feuer, das von nördlich Dixmuide bis zum Südwestrand des Houthulster Waldes nachts anhielt. Am Nachmittage des 31. Oktober wurden aus Poelkapelle vorbrechende feindliche Kompagnien blutig abgewiesen. Desgleichen scheiterten unter hohen Feindverlusten Angriffe größerer feindlicher Patrouillen, die nach starkem Trommelfeuer östlich Merckem vorstießen. Im Artois beiderseits St. Quentin und nordöstlich Brayе herrschte tags und zum Teil während der Nacht starke Feuertätigkeit.

Südlich Beaumont drangen unsere Stoßtrupps bis zum zweiten französischen Graben vor, sprengten feindliche Unterstände, fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück.

Zwischen Maas und Mosel wurden nach kurzer Feuervorbereitung vorstoßende stärkere feindliche Abteilungen südwestlich Thiaucourt geworfen und Gefangene einbehalten.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 1. November. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Vordringen der Verbündeten in Oberitalien ist gestern durch einen neuen gewaltigen Erfolg gekrönt worden. Das Anstauen der zurückweichenden feindlichen Massen norröstlich von Latisana bot der Führung Gelegenheit, starken italienischen Kräften durch Umfassung den Rückweg zu verlegen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen, die sich westlich von Udine dem Tagliamento näherten, wurden von Norden her angesetzt. Gleichzeitig stießen österreichisch-ungarische Kolonnen längs der Lagunen gegen Latisana vor. Zahlreiche, in vollste Verwirrung geratene italienische Verbände in der Gesamtstärke von zwei bis drei Armeekorps wurden zum größten Teil abgeschnitten. In wenigen Stunden waren über 60 000 Mann gefangengenommen und mehrere hundert Geschütze erbeutet. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen überall am unteren und mittleren Tagliamento. Vereinzelte Versuche des Feindes, im Mittellauf Brückenkopfstellungen zu behaupten, wurden durch ungestümes Zugreifen deutscher Regimenter vereitelt.

Die im Gebiete des oberen Tagliamento vordringenden österreichisch-ungarischen Armeen überwinden gebirgsgewohnt in zähem Wollen alle Schwierigkeiten des Geländes. Solcherart hat die zwölfte Isonzoschlacht in achtzigster Dauer zu einem über alles Maß glänzenden Erfolg geführt. Die österreichischen Küstenlande sind befreit. Weite Strecken venezianischen Bodens liegen hinter den Fronten der Verbündeten. Der Feind hat in einer Woche über 180 000 Mann an Gefangenen und 1500 Geschütze eingebüßt. Der große Sieg an den südwestlichen Toren der Monarchie ist eine neue, unvergleichliche Kraftprobe der verbündeten Mächte und Völker, eine Kraftprobe, die eine stärkere Sprache reden wird als alles, was in den letzten Wochen bei Freund und Feind über Gegenwart und Zukunft gereedet und geschrieben worden ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Die türkische Presse über die Ereignisse in Italien.

Konstantinopel, 31. Oktober. „Ikdam" erklärt, daß die Ereignisse in Italien sich derart gestalten, daß selbst ein Journalist ihnen nicht folgen könne. Bezüglich der Verluste an Gefangenen und Material hätten die Italiener selbst die Russen übertroffen. Bei Prüfung der möglichen und wahrscheinlichen Folgen der italienischen Niederlagen kommt „Ikdam" zu dem Schluß, daß ihre Einwirkung auf die allgemeine militärische und politische Lage der Entente, in erster Linie ihrer westlichen Partner, unübersehbar sei. — „Sabah" weist darauf hin, wie richtig die Türkei getan habe, als sie sich auf Seiten der Zentralmächte stellte. Dies habe schon der Suchomlinowprozeß bewiesen, ebenso wie den feindlichen vorgefaßten Plan, den bestehenden türkischen Staat zu erschüttern. Sonninos Rede liefere nach dieser Richtung neue Beweise dafür. Seine „wohlbegründeten Vorrechte", von denen er spreche, bezogen sich gewiß auf einen kleinen Teil Kleinasiens, der auf dem Papier von der Entente Italien zugesprochen worden sei, die Entente habe jedem unbedenklich diese nichts kostende Versprechung gemacht, die gleichbedeutend damit sei, einen Fisch im Meere zu verkaufen. Bei Besprechung der italienischen Niederlagen erklärt „Tanin" den Sieg über Cadorna u. a. damit, daß die italienische Armee zweifellos den Krieg nicht mit wahrer tiefer Ueberzeugung führe.

Erfolgreiches Unternehmen bei Bezonvaux.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. November, abends. (W. T. B.)
Im Westen und Osten keine wesentlichen Ereignisse.
Am Tagliamento wurde der auf dem Ostufer bei Pinzano und Latisana noch haltende Feind geworfen oder gefangen.

Unternehmen bei Bezonvaux.

Berlin, 1. November. Der kürzliche deutsche Erfolg am Chaume-Wald, bei dem sich Oldenburger und Hanseaten auszeichneten, wurde jetzt noch vergrößert. Bewährte Gardetruppen stürmten französische Gräben am Baugkreuz in 1200 Meter Breite und 300 Meter Tiefe. Nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie- und Minenfeuer brachen die tapferen Stoßtrupps in die feindlichen Linien, machten die sich wehrende Besatzung nieder und brachten mehr als 200 Gefangene ein. Schwere und viele leichte Maschinengewehre fielen ihnen in die Hände. Die Franzosen versuchten in viermaligem Gegenangriff verzweifelt die entrissenen Stücke wiederzuholen, erreichten indessen nichts, sondern erlitten blutige Verluste.

Orlando meldet die Niederlage.

Rom, 1. November. (Meldung der Agenzia Stefani.) Orlando, der neue Ministerpräsident, telegraphierte an Lloyd George und Painlevé, daß das italienische Volk angesichts der ungeheuren Drohung stark bleibe und seine innere Widerstandsfähigkeit nicht erschüttern lassen werde im Vertrauen auf die Tapferkeit seiner Armee und auf die starke Einigkeit mit seinen Alliierten. Orlando telegraphierte weiter an Wilson bei Gelegenheit seines Amtsantritts und versicherte, daß Italien sein Vertrauen im Mißgeschick beibehalte. Kriegsminister Alfieri drückte Cadorna telegraphisch das Vertrauen der Regierung und des italienischen Volkes zu der Armee aus, die dem Lande selbst auf Kosten der größten Opfer den Platz, der ihm unter den Nationen gebühre, zu sichern wissen werde.

Die englischen Batterien sind gerettet!

Bern, 1. November. „Nouvelle Correspondance" meldet aus Rom, daß im Verlaufe des italienischen Rückzuges alle englischen Batterien in Sicherheit gebracht worden sind.

Die Kriegsmüdigkeit in Italien.

Wien, 1. November. Wie der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse" meldet, bestätigen die italienischen Gefangenen, die die Stimmung des Landes genau kennen, da manche erst vor wenigen Tagen vom Urlaub zurückkehrten, daß es im Lande gärt. Aber nicht Hunger ist die Ursache der Unruhen und Exzesse in Turin, sondern die immer stürmischer werdende Friedenssehnsucht sowie der zunehmende Abscheu vor dem sinnlos und gewissenlos fortgesetzten Krieg unter der Bevölkerung. Die Offiziere äußern sich zurückhaltender, doch empfinden alle Offiziere und Soldaten die Niederlage der italienischen Armee im Grunde nicht als Bedrohung und Vernichtung ihres Vaterlandes, sondern als Anfang vom Kriegsende und als neue Friedenshoffnung.

Die Loslösungsbestrebungen der Ukraine?

Petersburg, 31. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Infolge der Loslösungsbestrebungen, die das Generalsekretariat der Ukraine immer betont, beschloß die Provisorische Regierung als erste Maßnahme der Vergeltung, der Ukraine alle Geldmittel zu verweigern, die sie bisher zur Bestreitung ihrer Verwaltung empfing.

Der Kaiser an den Sieger vom Isonzo.

W. T. B. Amtlich wird gemeldet:

Telegramm Seiner Majestät des Kaisers an den General der Infanterie Otto von Below.

Auf den oberitalienischen Schlachtfeldern haben deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren waffentreuen österreichisch-ungarischen Verbündeten unter Ihrer Führung die starken und zähe verteidigten Gebirgsstellungen der Italiener am mittleren Isonzo durchbrochen und sich den Austritt aus den Julischen Alpen erzwungen.

In rastloser Verfolgung durch die Friaulische Ebene ist der Tagliamento erreicht. Verzweifelt sich wehrende Nachhuten der Italiener, strömender Regen und grundlose Wege konnten den schnellen Siegeslauf Ihrer Armee nicht aufhalten.

Unser treuloser ehemaliger Verbündeter hat erfahren, was deutsche Kraft und deutscher Zorn zu leisten vermag.

Mit Mir dankt das Vaterland seinen unvergleichlichen Söhnen. Weiter mit Gott!

Wilhelm I. R.

Graf Hertling beim Kaiser.

Berlin, 1. November. Seine Majestät der Kaiser empfing heute nachmittag den Grafen Hertling.

Zur Berner Konferenz.

Budapest, 31. Oktober. Dem Grafen Michael Karolyi sowie mehreren anderen Politikern wurden die Pässe zur Teilnahme an der Berner Konferenz erteilt.

Russische Wirtschaftsprobleme.

Petersburg, 31. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Regierung befahl die Schaffung einer Sonderstelle beim großen wirtschaftlichen Ausschuß des Staates, der Vertreter aller Ressorts angehören sollen und die sich mit den Fragen der wirtschaftlichen Abrüstung beschäftigen soll.

Der künftige Präsident von Finnland.

Petersburg, 31. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Finnische Blätter bezeichnen den Prokurator des Senats Svinhufvud als künftigen Präsidenten der Republik Finnland.

Helsingfors, 1. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Ausschuß für die Staatsgrundgesetze hat die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs über die neue politische Ordnung beendet. Dieser bestimmt u. a., daß vom Augenblick der Veröffentlichung dieses Gesetzes, mit der es zugleich in Kraft tritt, der Senat alsbald Maßnahmen zur Wahl des Präsidenten der finnischen Republik treffen wird. Die Amtstätigkeit des Präsidenten wird einstweilig von dem stellvertretenden Präsidenten des Vollzugsausschusses des Senats ausgeübt werden.

Bewaffnetes Vorgehen der Maximalisten.

Petersburg, 31. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Infolge der hartnäckigen Gerüchte, daß die Maximalisten zwischen dem 6. und 7. November ein bewaffnetes Vorgehen beabsichtigen, um die Macht an sich zu reißen, richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Arbeiter und Soldaten, in dem sie ermahnt werden, nicht in die Falle zu gehen und sich durch die Provokation nicht hinreißen zu lassen und die Ruhe zu bewahren. Ferner schreibt der Arbeiter- und Soldatenrat dem Arbeiterausschuß in den Werken und Fabriken vor, an niemand, wer es auch sei, Gewehre oder Waffen ohne besondere Ermächtigung des Arbeiter- und Soldatenrats auszuliefern.

Um Elsaß-Lothringen.

Mit der Frage, ob Deutschland Elsaß-Lothringen irgendwelche Zugeständnisse machen könne, beschäftigt sich der Senatspräsident und Major d. L. Schmölder-Hamm in einem von mehreren Blättern abgedruckten Aufsatz. Er führt unter anderem aus:

In England bezeichnet man heute die Deutschen als Feinde der Menschheit, weil sie Elsaß-Lothringen von Frankreich losgerissen haben. Früher hat man in England anders gedacht. Im Jahre 1870 haben, wie eine Zusammenstellung von Henri Martinet nachweist, die „Saturday Review", „Times" und „Daily News" übereinstimmend erklärt: Elsaß-Lothringen sei dem Deutschen Reich gestohlen, es sei unter französischer Herrschaft deutsch geblieben nach Lebensweise und Sprache. Deutschland sei im Recht, wenn es das Grenzland zurücknehme, ohne erst das Gutachten der allgemeinen Abstimmung aufzuführen. Die frühere Auffassung entspricht den Tatsachen. Im Jahre 1867 hat der katholische Pfarrer Cazeaux in Straßburg erklärt: „Wer die deutsche Sprache bekämpft, vergreift sich an der Gesittung des Elsaß." Bei der Volkszählung im Jahre 1910 haben sich 87 % zur deutschen und nur 12 % zur französischen Muttersprache bekannt. Hiernach decken sich die Erfahrungen, die jetzt, während dieses Krieges die Franzosen in dem von ihnen besetzten westlichen Zipfel des Elsaß machen müssen.

Von der Rückkehr zum Deutschen Reich hat die ganze Bevölkerung, einschließlich des kleinen französischen Teils, den größten Nutzen gehabt. Von den ausgehobenen Rekruten waren im Jahre 1875 noch 3,25 % ohne jede Schulbildung, 1911 nur ein einziger Analphabet. In den Jahren 1872 bis 1912 sind die Hochofenerzeugnisse von knapp ½ Million auf beinahe 3 Millionen Tonnen, die Förderungen der Bergwerke von knapp 1 Million auf beinahe 24 Millionen Tonnen gestiegen. Die Produktion der Kammgarnspinnerei hat sich in den Jahren 1870 bis 1900 von knapp 2 Millionen auf über 10 Millionen Kilogramm gehoben, ebenso der Ertrag der gesamten Landwirtschaft. Sparkassenanlagen sind in 40 Jahren von knapp 7½ auf beinahe 178 Millionen gestiegen. Das alles hat selbst Gustave Hervé veranlaßt, noch im Jahre 1913 in seiner Schrift: „Elsaß-Lothringen und die deutsch-französische Verständigung" die deutsche Verwaltung als „eine wohltätige Fee" zu bezeichnen und dann gegen die Rückgabe des Grenzlandes an Frankreich die erheblichsten Bedenken aus wirtschaftlichen Gründen auszusprechen.

Das alles hat auch noch neuerdings einen Widerhall gefunden im elsaß-lothringischen Landtag. Der Präsident Dr. Ricklin hat am 12. Juni d. J. die Zweite Kammer mit den Worten geschlossen: „Das elsaß-lothringische Volk weist den Gedanken, daß um seinetwillen dieses entsetzliche Blutvergießen fortgesetzt wird, mit aller Entschiedenheit zurück. Es erstrebt nichts anderes, als in einer unlösbaren Zugehörigkeit zum Deutschen Reich seine kulturelle, wirtschaftliche und staatsrechtliche Zukunft zu pflegen." Und diese Worte sind von dem auf Grund des freiesten aller Wahlrechte gewählten und vollbesetzten Hause „mit lautem Beifall auf allen Bänken" entgegengenommen.

Der Krieg von 1870/71 ist nach dem Urteil des Präsidenten Wilson in seinem Buch über den Staat, durch „französische Unverschämtheiten" hervorgerufen. Er ist nach der Auffassung der „Daily News" vom 5. September 1870 von Frankreich mit der ausgesprochenen Absicht begonnen, „zwei deutsche Provinzen als Siegespreis zu nehmen". Daß Deutschland in diesen Krieg gegen seinen Willen hineingezogen ist, beweist der Prozeß gegen den russischen Kriegsminister Suchomlinow für jeden, der sehen will. Dieser Krieg hat Deutschland unermeßlich große Opfer an Gut und Blut gekostet. Deutschland hat aber, mit der Kraft seines auf den Verteidigungskrieg eingestellten Volkscharakters, einen gehnfach überlegenen Feind überall zurückgewiesen, auf allen Fronten die weitgehendsten Faustpfänder erworben und sollte jetzt, weil es den Engländern heute so gefällt, ein Grenzland wieder herausgeben, das von alterher zu ihm gehört hat, das ihm ohne Kriegsanlaß genommen ist, als es infolge von Religionswirren schwach und ohnmächtig war, das es dann nach einem freventlichen Angriff im Frankfurter Frieden unter der Billigung von England zurückerworben hat, das deutsch geblieben ist nach Blut und Zunge, auch wirtschaftlich mit Deutschland aufs engste verwachsen ist?

Die Antwort, die im Aufsatz gegeben ist, lautet: „Nein, nein, niemals!" Hier gibt es für Deutschland keinerlei Zugeständnisse.

Hindenburg und Ludendorff.

Schlag auf Schlag laufen die Siegesnachrichten vom italienischen Kriegsschauplatz ein. Von Stunde zu Stunde wächst die ungeheure Zahl der Gefangenen und erbeuteten Geschütze. Unser aller Dank für die tapferen Truppen steigert sich ins Ungemessene. Dieser unser unauslöschliche Dank gebührt aber in erster Linie den beiden Männern Hindenburg und Ludendorff, die, wie bei allen großen Operationen, auch bei dieser ihre geistigen Leiter sind. Welche ungeheure Entschluß- und Willenskraft, welches große Vertrauen auf ihr eigenes Können, auf ihre geistige Ueberlegenheit gegenüber türkisches Können, nicht nur richtiges Beurteilen der Kräfte der bisher im Kriege gefaßt worden ist, durchdringen! Während im Westen die Engländer und Franzosen mit bisher noch nie dagewesenem Kraftaufwand versuchen, unsere Front an zwei räumlich weit getrennten Stellen zu durchbrechen, setzten Hindenburg und Ludendorff mit starken Kräften eine neue Operation gegen Italien an und führen sie, unbeirrt von den maßlosen Anstrengungen unserer Gegner an der Westfront, erfolgreich durch. In tiefer, ernster Arbeit ringen sich jene beiden großen Heerführer, unbeirrt von äußeren Einflüssen aller Art, zu dem Entschluß durch, den sie militärisch und militärpolitisch in dem Augenblick für den gegebenen halten. Welch schwere Stunden müssen jene beiden Männer, auf deren Schultern diese ungeheure, noch nie dagewesene Verantwortung ruht, durchgemacht haben, ehe sie den Willen zu dieser Tat, die uns jetzt die unzähligen Lorbeeren bringt, zur Durchführung gebracht haben! Dazu gehört nicht allein militärisches Können, nicht nur richtiges Beurteilen der Kräfte unserer Gegner und ihrer Widerstandskraft, hierzu gehört das richtige Einschätzen der Psyche des eigenen Heeres, der verbündeten wie der feindlichen Völker. Starrer Militarismus ohne ernste politische Vertiefung hätte es nicht vermocht, unsere Heere dahin siegreich zu führen, wo sie heute sind. Wo deutsche Heere heute ihren Mann stehen, wo deutsches Schwert in Verteidigung und Angriff siegreich steht, danken wir es in erster Linie Hindenburg und Ludendorff, ihrem unübertroffenen Können, ihrer seelischen Größe.

Der Reichstag an Hindenburg.

An den Generalfeldmarschall von Hindenburg hat Dr. Kaempf nachstehendes Telegramm gesandt:

Herr Generalfeldmarschall!

Ein gewaltiger Abschnitt des Weltkrieges ist unter Ihrer glorreichen Führung wiederum siegreich beendet. Am Tagliamento hat vor der unvergleichlichen Feldherrnkunst der Obersten Heeresleitung und vor der Heldenkraft unserer und unserer Verbündeten tapferen Truppen ein großer Teil der italienischen Armee die Waffen gestreckt. Siegesfroh und todesmutig in der Abwehr unserer Feinde, denen die Hilfsmittel fast der ganzen Welt zur Verfügung stehen, haben drei lange Kriegsjahre zum Erstaunen der Welt die Offensivkraft unserer Armeen nicht zu brechen vermocht. Glänzend wie je zuvor bestätigt sich die Stoßkraft des deutschen Volksheeres, dessen Führung Seine Majestät der Kaiser in Ihre sichere Hand gelegt hat. Welch gewaltige Kraft hat sich von neuem offenbart in unserer und unserer Verbündeten Wahrmacht. Welch Beispiel eisernen Willens, auszuharren bis zum glücklichen Ende, hat nicht minder die Heimat dargeboten durch den staunenswerten Erfolg der siebenten Kriegsanleihe, der weithin leuchtend der ganzen Welt den Beweis geliefert hat, daß das deutsche Wirtschaftsleben imstande und entschlossen ist, alles hinzugeben für die Ehre, die Zukunft und das Glück des Deutschen Reiches. Sie, Herr Generalfeldmarschall, sind ein Vorbild der unerschütterlichen Willenskraft, der zielbewußten Feldherrnkunst und der Hingebung an Kaiser und Reich. Mögen Sie dem deutschen Volke in Ihrer Schaffensfreudigkeit noch lange Jahre erhalten bleiben zum Segen des Vaterlandes.

Dr. Kaempf,
Präsident des Reichstags.

Der König von Sachsen und Kaiser Karl von Oesterreich.

Dresden, 1. November. Zwischen König Friedrich August und Kaiser Karl von Oesterreich hat folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Seiner Apostolischen Majestät dem Kaiser und König.
K. u. K. Hauptquartier.

In dem Augenblicke, wo unter Deiner herrlichen Führung Deine und deutsche Truppen unserem ehemaligen heimtückischen Verbündeten eine vernichtende Niederlage beibringen, bitte Ich Dich, als Zeichen wärmster Anerkennung und innigster Freundschaft das Großkreuz Meines Militär-St. Heinrich-Ordens anzunehmen, dessen Ritterkreuz Du für die Eroberung von Asiago erhielltest. Deinem Stabschef habe ich das Ritter- und Kommandeurkreuz verliehen. Ein alter kriegserprobter General wird Dir den Orden überbringen. Gottes Gnade beschütze uns weiter.

Friedrich August.

Seiner Majestät König Friedrich August von Sachsen.

Mit besonders tiefer Rührung danke Ich Dir, lieber Oheim, für Deinen großen Freundschaftsbeweis, der Mich und Meine gesamte Armee außerordentlich ehrt. Sehr gern werde Ich Deinen Abgesandten empfangen und das Großkreuz des Heinrich-Ordens mit Stolz tragen. Auch die Verleihung des Ritter- und Kommandeurkreuzes an General der Infanterie Baron Arz ist eine Aufmerksamkeit, die nicht nur der Begnadete, sondern ebenfalls die gesamte Armee voll empfinden und würdigen wird.

Dein aufrichtiger Neffe Karl.

Die Glückwünsche der deutschen Presse.

Berlin, 1. November. Der Verein deutscher Zeitungsverleger, der Verein großstädtischer Zeitungsverleger und der Reichsverband der deutschen Presse haben an Seine Exzellenz den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

Euer Exzellenz sprechen wir im Namen der deutschen Presse unseren ehrerbietigen Glückwunsch zu den neuen Ruhmestaten der deutschen Truppen aus, die unter Euer Exzellenz genialer Leitung im Verein mit unseren Bundesgenossen den verräterischen Feind in ununterbrochenem Siegesmarsch vom Isonzo zum Tagliamento vor sich herttreiben. Diese entscheidungsvollen Tage haben uns dem endgültigen Siege wieder um vieles näher gebracht. Das ganze deutsche Volk blickt mit dankerfüllten Herzen auf Eure Exzellenz als Verkörperung des unbeirrbaren festen deutschen Siegeswillens. Die deutsche Rasse empfindet mit tiefster Dankbarkeit, wie sie in der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Pflicht, die Ausdauer, die Opferfreudigkeit und das feste Siegesvertrauen aufrecht zu erhalten, durch das vorbildliche Wirken Eurer Exzellenz angefeuert und gekräftigt wird. Sie ist stolz darauf, im Geiste solcher Führerschaft ihrem Vaterlande zu dienen.